



Because I stalk you, Diane!

„News“ tönt es durch die Lauren Gruppen und Allgemeine verzücken bricht aus. Ich schließe mich dem freudig an.

5. Januar 2007 in Beverly Hills: die Kampagne für den neuen Kinofilm „Because I said so“ (kurz BISS) lief an und die Schauspielerinnen, allen voran die unglaubliche Diane Keaton, standen Rede und Antwort.

Fühlten wir uns die letzten Wochen wie Fische auf dem Trockenen und japsten förmlich nach Bildern und Neuigkeiten über Lauren, japsten wir jetzt schon wieder, denn sie sah unverschämt gut aus, wenn ich das so lapidar sagen darf.

Zwar geisterte das Gerücht durch das Fan-Universum, dass sie angeblich Grippe krank gewesen wäre, aber wenn ich gesund nur halbwegs so gut aussehen würde, wie Lauren krank, dann wäre ich schon dankbar. Von roter Nase oder wässrigen Augen war meines Erachtens wenig bis gar nichts zu sehen.

Aber: sie schien mir recht unkonzentriert. Die Fragen der Interviewerin beantwortete sie recht stotterig bzw. es schien so, als ob sie nicht so richtig den Punkt treffen könnte mit ihren Antworten. Vielleicht hämmerte ihr doch das Hirn, aber ganz Dame, lässt sie sich nichts anmerken.

Eine Sache machte sie aber ganz deutlich: Lauren schien immer noch ganz fasziniert und bewegt von dem Gedanken zu sein, mit Diane Keaton gedreht zu haben.

Ihr Ausspruch: „Ich bin so von ihr (Diane) eingenommen, ich könnte zum Stalker werden“, fand ich höchst interessant.

Wenn Schauspieler selbst zum Fan werden können, merkt man doch, soweit sind wir alle gar nicht voneinander entfernt.

Deswegen habe ich mich für einen Exkurs „Diane Keaton“ entschieden, denn ich kann mir vorstellen, warum Lauren von dieser Ausnahmekünstlerin eingenommen ist (und ich meine Ausnahmekünstlerin! Heute ist ja schon jeder Hinz und Depp „Ausnahme“, nichts scheint so inflationär wie das „Besondere“ im öffentlichen Auge).

Diane Keaton ist nicht nur Schauspielerin. Diane Keaton ist Künstlerin und bedient sich verschiedener Medien, um ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen. Bekannt wurde sie hauptsächlich mit der Schauspielerei, sie ist aber ebenso Regisseurin, Produzentin, Fotografin und Schriftstellerin. Diane Keaton ist vieles und vor allem: sie ist authentisch und nicht unbedingt dem „Mainstream“ unterworfen (wo immer der auch fließen mag).



Geboren wurde sie am 5.1. 1946 in Santa Ana, Kalifornien USA, als Diane Hall.

Mit dem legendären Film von Francis Ford Coppola „Der Pate“ schaffte sie den Durchbruch und spielte an der Seite eines ihrer Lebensabschnittsgefährten, Al Pacino, die ganze „Pate n-Serie“ hindurch.

Schlagzeilen macht sie zu dieser Zeit aber mit einer anderen spektakulären Aktion. Diane war nicht bereit sich in der Broadway Fassung des Musical „Hair“ auszuziehen.

In einem Interview zu „BISS“ meinte sie, in diesem Alter fühlte sie sich so unsicher und so auf ihren Körper bedacht, dass es einfach unmöglich gewesen wäre, sich so öffentlich zu präsentieren.

Heute sei das anders, ihren Körper würde sie mehr unter der Prämisse „Funktion“ und weniger „Sexobjekt“ sehen. Heute würde sie das nicht mehr aufregen.

Doch in den „Wilden 70er Jahren“, wo die sexuelle Revolution um sich Griff und es eine Geisteshaltung, ja ein Lebensstatement war, sich nackt zu zeigen, war Diane konsequent. Als Schauspielerin bereit zu sein, sich zu verkaufen, ist ein Teil des Berufs, aber seine Würde vor sich selbst zu behalten, ein anderer.

(Ob ich wissen will, dass Cate Blanchett bei einer Preisverleihung Unterwäsche trägt, lass ich mal dahin gestellt. Heute scheint es eher eine Geisteshaltung zu sein, mit nicht vorhandener Unterwäsche zu prahlen.)

In der Hinsicht ist Lauren ganz auf Dianes Schiene: selbst nicht dafür bekannt zu sein, dass sie ihre Bluse aufreißt und laut schreit: „Los, filmt mich, filmt mich“.

Diane erteilte Lauren auch den weisen Ratschlag, sich keine beruflichen Sorgen zu machen. Sie (Lauren) wäre komisch und komisch würde sich immer halten, egal, wie alt man werden würde.

Schönheit, ach Gott, vergänglich! Der Busen hängt, die Cellulite frisst sich genüsslich über den Hintern zu den Oberschenkeln. Aber andere zum Lachen zu bringen, das hat Bestand, auf ewige Sicht.

Ich sehe die beiden vor mir. Die Oscar gekrönte Schauspielerin und ihr jüngeres Gegenüber, die nun ihre Tochter spielen wird. Vielleicht der mütterliche Rat, dieses Business nicht über zu bewerten und sich selbst treu zu bleiben.



Lauren äußert ja immer wieder das Gefühl von Zweifel und diese Selbstzweifel sind Bestandteil eines Schauspielerlebens. Bin ich gut genug? Bekomme ich Angebote? Werde ich jemals wieder spielen?

Und für weibliche Schauspielerinnen noch die Sondervarianten „Bin ich schön“? „Bin ich begehrenswert?“ Und: „Wie lange werde ich noch begehrenswert sein?“

Doch zurück zu Dianes Leben: mit ihrem nächsten Lebensabschnittspartner, Woody Allen, arbeitete sie in „Stadtneurotiker“ (1977), „Innenleben“ (1978) und „Manhattan“ (1979) zusammen. In den kommenden Jahren filmten die beiden immer wieder zusammen, waren aber keine Lebensgemeinschaft mehr.

1981 drehte sie den Film „Reds“ unter der Regie von Warren Beatty, mit dem sie dann auch eine Beziehung einging.

Doch keinen dieser Männer heiratete sie oder wollte Kinder haben. Erst im Alter von 50 Jahren wurde Diane Mutter. Sie adoptierte 1996 ein Mädchen und 2001 einen Jungen. Der Tod ihres Vaters hatte bei ihr den Wunsch nach Kindern ausgelöst. Sie sei ihrer eigenen Endlichkeit bewusst geworden, sagte sie zu diesem Schritt.

In den 80er Jahren ließen die Filmangebote stark nach (der berühmte 40 Jahre Knick in Hollywood) und Diane führte ab nun selbst Regie.

Außerdem veröffentlichte sie ein Buch über ihre Sammlung von Clowns Bildern, genannt „Clowns Paintings“.

Im Vorwort zieht sie interessante Parallelen zwischen dem Leben eines Schauspielers und eines Clowns:

“All of us have begged for attention and cried out in loneliness. Each and every one of us has been surprised and hurt, over, and over, and over, again and again, just like the exhausting, repeated shock that is the life of a clown.”

(Alle von uns haben um Aufmerksamkeit gebettelt und in der Einsamkeit geweint. Jeder von uns wurde überrascht und verletzt, immer und immer wieder, genau wie der immer wiederkehrende, auslaugende Schock im Leben eines Clowns.)

“Clowns and actors have "all gone for the laugh, sold out on occasion, dressed for effect, and paraded our hearts on our sleeves.”

(Clowns und Schauspieler tun alles für einen Lacher, verkaufen sich bei Gelegenheit, verkleiden sich und führen uns vor.)



Diane Keaton pendelt zwischen den Welten, schreibt, fotografiert, arbeitet an Filmen.

1996 meldete sie sich in der Komödie „Der Club der Teufelinnen“ in bester Gesellschaft von Bette Middler und Goldie Hawn erfolgreich zurück.

2003 landete sie mit der Tragik-Komödie „Was das Herz begehrt“ an der Seite von Jack Nicholson einen weiteren Kinohit.

Die Pressekonferenz für den Deutschland-Start des Films in Berlin gestaltete sich allerdings schwierig. Denn Frau Keaton kann auch anders: kann ganz Hollywood-Diva sein und fühlte sich von den Fragen der Journalisten gelangweilt und verärgert.

Auf die Frage, wie es denn so sei, mit 60 Jahren noch mithalten zu müssen, konterte sie bissig mit den Worten: „Was wollt ihr denn mit uns machen? Mit den Susan Sarandons, den Bette Middlers und den Goldie Hawns? Wollt ihr uns alle erschießen?“

Sie prangert immer wieder den Jugend- und Schönheitswahn in Hollywood an, bezweifelt, dass eine 14 Jährige die nötige Ausstrahlung hätte, große Gefühle darzustellen.

Diane Keaton bleibt authentisch; in den 70´er Jahren band sie sich gerne eine Krawatte um und war ihrer Mode weit voraus „metrosexuell“ war für sie modisch gesehen keine Zukunftsvision.

Mit 61 Jahren ist sie ihren „Töchtern“ im Film BISS an Schönheit nicht unterlegen. Wo die junge Generation mit langem, wallenden Haar den Zuschauer einfängt, steckt hinter der Brille der Diane Keaton strahlende Augen, die den Schalk darin nicht verbergen können.

Auch wenn das Klischee der inneren Schönheit immer weiter abgenutzt wird, bei Diane Keaton strahlt diese Schönheit. Und sie strahlt hell!

Ich kann sehen, warum Lauren von dieser Kollegin als Mentorin spricht. Ich kann verstehen, warum die Ansichten einer so erfolgreichen Frau eine selbst in diesem Geschäft kämpfende, beeindruckt. Und irgendwie beruhigt es mich auch, dass Lauren sich eine solche Kollegin zum Vorbild nimmt.

Ich entdecke viel Lauren in Diane und umgekehrt.



Abschließend noch ein Wort zu der „berühmten Unterwäschienszene“: da blitzte wieder Laurens Sinn für Humor in dem Interview auf. Ich glaube zu erkennen, dass sie mit dem Gedanken nicht gerade glücklich war, dass sie ihren Hintern in die Kamera halten sollte.

Wenn Lauren verlegen wird, dann überspielt sie diese Verlegenheit gekonnt. In diesem Fall machte sie sich darüber lustig, wie einzigartig diese Szene sei und wie froh sie gewesen wäre, die passende Unterwäsche an dem Tag getragen zu haben.

Dass es ein Meilenstein in ihrer Karriere gewesen wäre, von dem sie sicher auch noch ihren Kindern berichten wird. Mama und die Unterhose! (Zumindest kann sie ihren Kindern erzählen, dass Mama eine an hatte und das zu einer Zeit, wo es chic war, KEINE zu tragen).

Ich freue mich auf den Film! Auf Lauren und Diane! Im Doppelpack sicher unschlagbar!

©Koile 2007